

FRUTIGLÄNDER

Die Zeitung für Adelboden, Aeschi, Frutigen, Kandergrund, Kandersteg, Krattigen und Reichenbach

«Frutigländer», 11.12.2019

Wenn Kurzwellen die letzte Hoffnung sind

FRUTIGEN Am letzten Samstag wurden in einer grossangelegten Übung die Sicherheitsstrukturen im Fall einer terroristischen Bedrohung getestet. Involviert waren rund 70 Organisationen aus der gesamten Schweiz, darunter auch Beteiligte am Standort Frutigen – und zwar per Funk.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Die Erinnerung an das Unwetter 2011 sind bei Silvia Rauber sehr präsent. Sie war mit der Familie im Heimritz, ganz hinten im Gasterntal. Die Geröll- und Wassermassen hatten die Verbindungen zerstört, man war abgeschnitten. «Ich hatte kurz vorher die Prüfung als Amateurfunkerin bestanden. Und so konnte ich einen ersten Notruf mit meinem kleinen Gerät absetzen», erzählt sie heute. Auf diese Weise erreichte sie Walliser Funkerkollegen, die den Hilferuf weiterleiteten und dann für zwei Tage einen 24-Stunden-Pikettdienst am Funk aufrechterhielten.

Käthi Rumpf kann ähnliche Geschichten aus dem Kiental erzählen, wo der Sturm «Lothar» die Verbindungen kappte. Beide Frauen sind noch heute dankbar, dass sie die entsprechende Ausbildung und die Geräte hatten. «Allein schon ein Lebenszeichen senden und empfangen zu können, war sehr beruhigend.»

Eingebunden in eine schweizweite Übung
Rumpf und Rauber sitzen und stehen jetzt mit Jürg Rüfli vor zwei Funkgeräten im zweiten Stock des Frutigresorts. Mit dem Ablegen der Prüfung verpflichten sich Amateurfunker nämlich, im Notfall ihre Infrastruktur der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Und in diesen Tagen wird der Ernstfall getestet.

Die «Notfunkgruppe» ist in die Sicherheitsverbundübung 2019 (SVU) integriert, die vom 11. bis 13. November schweizweit die Abläufe bei einer terroristischen Bedrohung testet (siehe Kasten). An zwei Tagen werden von Frutigen aus während mehreren Stunden Sprechfunk- und Digitalverbindungen aufgebaut, mit anderen Amateurfunkern in der ganzen Schweiz und zu zwei Stationen, die sich in den Kommandozentren der Übung befinden.

Nutzen für die Behörden

«Der Amateurfunk ist die allerletzte Kommunikationsreserve, wenn Infrastruktur wie Leitungen und Stromversorgung zerstört sind und das Mobiltelefonnetz zusammengebrochen ist», erklärt Rüfli. Die Einsatzorganisationen und die Armee hätten eigene Netze für ihre speziellen Zwecke. Auf privater Basis – und ohne finanzielle Abgeltung – wird so aber für die Allgemeinheit und

vornehmlich zu den lokalen Behörden und Krisenstäben ein Notnetz aufrechterhalten. Dass die Funker in die aktuelle Übung eingebunden werden, habe aber einiges an Engagement des Verbandes benötigt. Mittlerweile haben die Kantone Zug und Freiburg mit Notfunkgruppen Abkommen ausgehandelt, um auf diese Möglichkeiten im Ernstfall zurückgreifen zu können. Was in Amerika in den Hurrikanregionen fast professionell funktioniert, soll künftig auch in der Schweiz genutzt werden.

Auf einem Umweg nach Bern

Es knistert ein bisschen, dann ist erstaunlich deutlich die Stimme aus dem kleinen Lautsprecher im Frutigresort zu hören. Sie bestätigt, dass die direkte Kurzwellenfunk-Verbindung zwischen der Leitstelle in Bern und Frutigen klar ist. Der erste Test nach dem Aufbau der Geräte ist also erfolgreich. Mit verschiedenen Antennen wird die Übermittlungsqualität getestet. Wenn digital gesendet wird, können sogar Mails mit Bildern verschickt werden, die im Notfall wichtig sein könnten. Der Empfänger kann

die Mails ausdrucken, was beispielsweise bei komplizierten Namen von dringend benötigten Medikamenten zuverlässiger ist als der Sprechfunk. Und der Weg von Frutigen nach Bern kann dabei weit und verschlungen sein: «Die beste Verbindung wird gewählt, egal welche Wege sie nimmt – das kann zum Beispiel per Kurzwelle via Norwegen ins Internet und dann weiter nach Bern sein.»

Amateur mit strenger Prüfung

Jürg Rüfli freut sich, dass man sein Engagement erster nimmt als auch schon. Der Begriff Amateur suggeriert in der Umgangssprache eher Hobbytätigkeiten. Doch der Funkamateur muss eine anspruchsvolle Ausbildung mit Prüfung ablegen. Dafür sind auch technische Kenntnisse nötig, um Geräte notfalls reparieren zu können. «Wir sind Fachleute», sagt Rüfli. Etliche der Mitglieder aus den verschiedenen Vereinen bauen sogar ihre Geräte selber, und das dürfen ohne zusätzliche technische Abnahme eben nur **geprüfte** Amateurfunker. Gerade auch diese technische Komponente sei spannend, Nachwuchsprobleme kennt man

deshalb bei der hier tätigen Gruppe der Sektion Thun des Verbandes Union der Schweizer Kurzwellenamateure (USKA) nicht. Sogar beim Ferienpass mache man mit, und «da gibt es immer wieder Jugendliche, die dann die Ausbildung beginnen». Dieses Jahr hat ein 14-jähriger Junge die Amateurfunkprüfung bestanden. Heute gibt es im Raum Spiez-Frutigland gut ein Dutzend aktive Amateurfunker.

Den Nutzen aufzeigen

Im Frutigresort wird nun noch ausprobiert, ob man statt der anfänglich 100 Watt Leistung auch mit 20 oder sogar nur 10 Watt die Verbindungen verständlich aufbauen kann. Die vier bis sechs an der Übung beteiligten Funker wollen dem Bund und der Übungsleitung den Nutzen für die von Naturereignissen betroffenen Bergregionen aufzeigen – und ganz nebenbei auch für mehr Akzeptanz für die unverzichtbaren Antennen werben.

Weitere Informationen finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html

Die Sicherheitsverbundübung (SVU)

Die SVU 19 soll überprüfen, wie Sicherheitsorganisationen einen Krisenfall bewältigen können und wie sie während einer Terrorbedrohung zusammenarbeiten. Gut 70 Organisationen sind beteiligt, vom Bund über die Kantone, die Städte und Betreiber kritischer Infrastrukturen. Das Szenario sieht eine langanhaltende Terrorbedrohung durch Angriffe gegen Infrastruktur, erpresserische Forderungen und Anschlagdrohungen vor. Dabei handle es sich nicht um «Alarmismus, es geht dabei vielmehr um Krisenvorsorge», sagte Bundesrätin Karin Keller-Sutter bei der Vorstellung der Übung Ende Oktober. Die ausgewerteten Ergebnisse der Übung werden Mitte 2020 vorliegen.

HSF



Konzentriert hören (von links) Käthi Rumpf (Rufzeichen HB9FMW), Silvia Rauber (HB9YA) und Jürg Rüfli (HB9BFC) zu, ob die Gegenstelle ihren Funkspruch gehört und richtig verstanden hat.

BILD HSF